

Annette Düring (Bremer DGB-Vorsitzende)

Auf der Frauenpolitischen Konferenz der Fraktion am 28. August 2010

Es gilt das gesprochene Wort!

Liebe Frauen, liebe Kolleginnen und Kollegen,

es ist gut, dass die Frauenpolitische Konferenz der Linke hier im DGB-Haus stattfindet. Ich begrüße euch echt herzlich. „**Vier in einem Perspektive**“ ist der Titel eines Buches von **Frigga Haug**. Im Zentrum steht die Utopie einer **gerechten Verteilung von Erwerbsarbeit, Familienarbeit, Gemeinwesenarbeit und Entwicklungschancen**. **Frigga Haug formuliert das pointierter:**

Es ist an der Zeit, aus den falschen Alternativen auszubrechen, die Politik lähmen und langweilig machen: Wollen wir ein Erziehungsgeld für Mütter erstreiten oder bessere Kindergärten? Wollen wir eine Frauenquote in der Politik oder uns außerparlamentarisch engagieren? Wollen wir den gewerkschaftlichen Kampf um Löhne und Tarifabkommen stärken oder soll die Forderung nach Grundeinkommen ins Zentrum? Und wie steht es mit Lernen, Entwicklung, Kultur – oder haben wir jetzt keine Zeit dafür, weil es Dringlicheres gibt wie Krieg, Hunger, Umweltkatastrophen?

Persönlich: keine Gegenüberstellung, was ist wichtiger. Alles ist wichtig, wir müssen uns entscheiden, was wir tun wollen!

Ich habe immer gute Erfahrungen gemacht, wenn Frauen zusammen kommen, Themen zu diskutieren, Lösungen zu suchen und Veränderungen auf den Weg zu bringen. **Frauen sind kreativer in der Utopie Entwicklung.**

Zu drei Themen möchte ich jetzt etwas sagen:

- Zur Arbeitssituation, Arbeitsbedingungen und Rente
- Zu den Herbstaktivitäten
- Zum verstaubten Bild vom Feminismus

Vor Kurzem in der Zeitung „**Frauen arbeiten sich an Männer ran**“ gemeint ist das Thema Rente. Gerade in Westdeutschland nimmt die Erwerbstätigkeit von Frauen zu. Das ist gut und trotzdem erhalten Frauen immer noch geringere Renten. Maßgeblich Auslöser ist der **Gender Pay Gap von 23%** - heißt Einkommensungerechtigkeit: durchschnittlich verdienen Frauen 23% weniger als Männer und zahlen dadurch weniger in die Rentenkasse ein.

Eine Zahl aus 2009: 53,2% der Frauen haben ein Nettoeinkommen von monatlich 1.300,00 Euro zur Verfügung, mehr als 2.000,00 Euro haben 5,9%.

50% der Frauen arbeiten. Erziehungszeiten – berufliche Pausen verkürzen sich. Mütter der **Generation Golf (40-45 Jahre)** nahmen eine drei Mal längere Auszeit als die **Generation „Sozialen Internet-Netzwerker (bis 29 jährige)**.

Das alles sind Pauschalaussagen. Genauer hingeschaut, gibt es in den Einkommensgruppen noch erhebliche Unterschiede: **Junge Leute** haben es zunehmend schwereinen ersten sicheren Job zu bekommen, Arbeitslosigkeit, Befristungen, Leiharbeit, Praktika – das ist die Arbeitswelt, die junge Leute prägen.

Zurückkommend auf das **Einkommen von Frauen**. Frauenarbeitsplätze sind überwiegend im Dienstleistungsbereich, Gesundheit, Sozial- und Erziehungsbereich, Reinigung, Einzelhandel mit **vielen Befristungen, Mini-, Midijobs und allgemein schlechter bezahlt**. Hier sind mindestens zwei Maßnahmen dringend nötig:

Wir Frauen müssen uns das Thema Tarifpolitik annehmen. Wer Veränderungen haben möchte, muss dies selber tun!

Zweitens: Weg mit den Mini-Jobs. Ganze Branchen, wie im Einzelhandel werden kaputt gemacht. Die Leute werden ausgebeutet und sind im Alter arm und auf Grundsicherung angewiesen.

Zur Herbstkampagne: Gerecht geht anders:

Bündnis ohne Beteiligung von politischen Parteien

Zeitung zur Information Ungerecht ja – heißt nicht Aktivität

Aktionstage: 29.09. Europaweit, 07.10. Menschenwürdige Arbeit –Gegen Prekäre, 27.10. Rente

Und nun möchte ich schließen und wünsche euch eine gute anregende und produktive Diskussion. Dazu eine Aussage von einer Gleichstellungsbeauftragten, als kleinen Diskussionsbeitrag:

Artikel Make-up. Minirock und der Geist von Alice